

**Motion Manuel C. Widmer (GFL)/Philip Kohli (BDP)/Bernhard Eicher (FDP)/
Stéphanie Penher (GB)/Simon Glauser (SVP): Gemeinsam für den Fussball
und das Volksfest, das er sein sollte!; Fristverlängerung**

Am 3. Juli 2014 hat der Stadtrat folgende Motion im Sinne einer Richtlinie erheblich erklärt:

Der Schweizerische Fussballverband SFV hat die Bodenhaftung verloren. Das war spätestens an der Pressekonferenz des SFV zum Cup-Final 2014 in Bern vom 1. Mai 2014 zu bemerken. Als Vertreter des SFV haben Herr Miescher und Herr Gillieron nicht mal an den leeren Rängen im Wankdorf am Cupfinal gemerkt, dass etwas mit diesem Anlass nicht mehr stimmt. Statt nun mit der Stadt Bern und anderen (vielleicht in Zukunft) beteiligten Akteuren gemeinsame Positionen für die Zukunft zu suchen, wird versucht, Verantwortung abzuschieben und mit an Erpressung grenzenden Drohungen (Cupfinale vs. Länderspiele) die Stadt Bern dazu zu bringen, dass sich der „SFV wieder willkommen fühlt.“

Der SFV scheint nicht zu merken, dass selbst Leute, die ihm bis jetzt die Stange gehalten haben die Aussagen vom 1. Mai und das Verhalten im Nachgang zum Cupfinal nicht mehr goutieren. Auch wenn man mit dem SFV einig sein kann, dass nicht der Fussballverband oder die Vereine direkt, sondern die gewalttätigen Chaoten für die Schäden während es FCZ-Fanwalks verantwortlich sind: es ist auch Sache der Verantwortlichen, mit den Austragungsorten gemeinsam eine Doktrin zu finden und dafür auch hinzustehen. Und das, bevor noch mehr Frauen, Männer und Familien den Fussball als Sport- und Freizeitvergnügen wegen der andauernden Exzesse den Rücken drehen.

Dabei ist nicht (nur) Repression gegen die ventildefizitären Gewalttäter und Chaoten, welche die Fussballveranstaltungen für ihre „Zwecke“ missbrauchen, angezeigt. Vielmehr müsste der SFV die Zivilcourage der Fans stärken, positive Fankultur aktiv unterstützen und Gewalt und Missbrauch von Sport- und Fanveranstaltungen konsequent verurteilen und abstrafen.

Stattdessen redet der SFV über das „Willkommen sein“. So wie der SFV nach dem Cupfinal 10 Tage lang einfach geschwiegen hat und die Stadt mit den Auswirkungen des FCZ-Fanwalks alleine gelassen hat, offenbar garniert mit der unterschweligen Andeutung, es gäbe nur noch Länderspiele, wo auch Cupfinals ausgetragen würden, kann von „Willkommen sein“ wirklich keine Rede sein.

Der SFV kann sich seine Haltung nur leisten, weil andere Städte „Interesse am Cupfinal“ signalisiert haben – mit Sicherheit bis zum ersten Spiel, das (ausserhalb des Stadions) so ausartet, wie der Cupfinal 2014. Es wäre der Sache also dienlicher, wenn diese Städte (Basel, Genf, Zürich, St. Gallen, Luzern, ...) eine gemeinsame Haltung gegenüber und mit dem SFV entwickeln würden – so dass dessen abstreifen von Verantwortung und die Druckversuche mit den Länderspielen nicht mehr greifen.

Der Gemeinderat wird aufgefordert, mit jenen Schweizer Städten, welche als alternative Austragsorte für einen Fussball-Cupfinal in Frage kommen (Basel, Zürich, Genf, St. Gallen, Luzern und evtl. weitere) das Gespräch (evtl. im Rahmen des Städteverbands) zu suchen. Ziel soll es sein, eine gemeinsame Haltung gegenüber dem Schweizerischen Fussballverband SFV zu finden und ihm gegenüber zu vertreten, was die Verantwortung des SFV im öffentlichen Raum und die Vergabepraxis von Cupfinals und Länderspielen angeht. Zudem soll eine gemeinsame partnerschaftliche Diskussionsbasis in gegenseitigem Verständnis und Respekt etabliert werden, die von allen Städten gegenüber dem SFV vertreten wird.

Bern, 08. Mai 2014

Erstunterzeichnende: Manuel C. Widmer, Philip Kohli, Bernhard Eicher, Stéphanie Penher, Simon Glauser

Mitunterzeichnende: Mario Imhof, Christoph Zimmerli, Alexander Feuz, Dannie Jost, Jacqueline Gafner Wasem, Dolores Dana, Roland Jakob, Kurt Rügsegger, Erich Hess, Nathalie D'Addezio, Hans Ulrich Gränicher, Manfred Blaser, Kurt Hirsbrunner, Hans Kupferschmid, Martin Schneider, Michael Daphinoff, Martin Mäder, Isabelle Heer, Leena Schmitter, Seraina Patzen, Sabine Baumgartner, Christine Michel, Cristina Anliker-Mansour, Mess Barry, Franziska Grossenbacher

Bericht des Gemeinderats

Am 7. Juni 2015 wurde der Cupfinal zwischen dem FC Basel und FC Sion im St. Jakobspark in Basel ausgetragen. Dabei kam es zu Zwischenfällen während und nach dem Spiel. Zwei Mal musste das Spiel unterbrochen werden. Schliesslich kam es im Nachgang zum Cupfinal zu Auseinandersetzungen der beiden Fangruppen in der St.-Jakobs-Strasse. Die Polizei setzte Gummischrot ein. Später gerieten die Gruppierungen an mehreren Orten in der Innenstadt erneut aneinander. Die Polizei hielt total 18 Personen an und kontrollierte sie. Zwei der Kontrollierten wurden im Auftrag der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt festgenommen. Während dem Einsatz wurden zwei Polizisten verletzt.

Am 29. Mai 2016 fand der erste Cupfinal seit 80 Jahren in Zürich statt. Es standen sich der FC Zürich und der FC Lugano gegenüber. Dank einem Grossaufgebot der Polizei war die Sicherheit der Teilnehmenden und der Bevölkerung stets gewährleistet. Hingegen griffen noch vor Spielbeginn FCZ-Fans Einsatzkräfte der Polizei bei der Haltestelle Letzigrund an. Drei Polizisten zogen sich Verletzungen am Gehör zu. Ein weiterer Polizist wurde mit einer Metallstange am Knie verletzt. Nach dem Spiel kam es zu Angriffen der Tessiner Fans beim Bahnhof Altstetten auf die Polizei. Mit einem Wasserwerfereinsatz und Gummischrot konnte die Lage jedoch rasch wieder unter Kontrolle gebracht werden.

Es ist noch offen, in welcher Stadt der Cupfinal im 2017 durchgeführt wird. Zur Diskussion steht ein alternierendes Austragungsmodell zwischen den in Frage kommenden Städten. Die Stadt Bern wurde bisher weder angefragt noch hat sie sich aktiv eingebracht. Für den Gemeinderat hat sich bei der Austragung in Basel und Zürich gezeigt, dass das Interesse der Bevölkerung am Cupfinal gering und weit entfernt von einem Volksfest ist. Ausserdem ging der Cupfinal auch in Basel und Zürich mit polizeilichen Grossaufgeboten und Ausschreitungen einher. Angesichts dieser Entwicklungen hat der Gemeinderat nach wie vor Vorbehalte gegenüber dem Cupfinal.

Wie bereits in der Antwort zur vorliegenden Motion ausgeführt, hat die Stadt Bern dennoch Gespräche im Kreise der Konferenz der Schweizerischen Sicherheitsdirektorinnen und -direktoren initiiert und das Anliegen der Motion eingebracht. Die Gespräche sind so weit gereift, dass eine Vereinbarung unter den Städten Bern, Zürich, Basel und Genf zur Diskussion steht, welche gemeinsame Auflagen für die Austragung des Cupfinals in den in Frage kommenden Städten anvisiert. Da der formelle Abschluss einer solchen Vereinbarung noch aussteht, wird dem Stadtrat eine Fristverlängerung für den abschliessenden Begründungsbericht beantragt.

Folgen für das Personal und die Finanzen
Keine.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat eine Fristverlängerung für den Begründungsbericht bis Ende Juni 2017.

Bern, 22. Juni 2016

Der Gemeinderat